

1



*Der \*Gold\* Band*

ABGERICHTET

**Abgerichtet**

**-**

**Der  
\*Gold\*  
Band**

Originalausgabe 2014

© XXX-Edition

© Cover by Bigstockphoto

Alle Rechte vorbehalten

Alle genannten Personen sind über  
18 Jahre alt



**Orgasmus Garantiert**

—

**Zum Höhepunkt  
getrieben**

*von Jana Gier*

Cloé erwachte in einem ihr unbekannten Raum. Ihre Hände und Füße waren an die Pfosten des Bettes gefesselt, auf dem sie lag. Sie sah sich um. Wo war sie hier gelandet? Außer ihr und dem Bett war der Raum vollkommen leer. Zur ihrer Rechten befand sich eine große Fensterfront, durch die Cloé nach draußen sehen konnte. Die Aussicht war sehr schön, regelrecht märchenhaft. Überall Bäume, Wiesen, Blumen und allerlei sonstige Pflanzen, Vögel, Bienen und Schmetterlinge... wäre sie nicht an dieses Bett gefesselt gewesen,

hätte sie die Landschaft sicher genießen können. So war es, als würde ihr die Schönheit und Freiheit der Natur außerhalb des kahlen Raumes, in dem sie sich befand, hämisch ins Gesicht lachen. Trotzdem war Cloé – zu ihrer eigenen Überraschung – keineswegs panisch. Sie hätte sich Angenehmeres vorstellen können, aber aus einem ihr unbekannten Grund fühlte sie sich nicht wirklich bedroht, was ihr ziemlich seltsam vorkam. Träumte sie etwa? In der Realität würde sie niemals derart gelassen auf eine solche Situation reagieren...

Auf einmal stand eine fremde Frau

auf der anderen Seite der Fensterfront und lächelte sie an. Sie war nackt – wie im Übrigen auch Cloé – und wirkte vertrauenserweckend. Sie schien mehr als Cloé über ihre Situation zu wissen. Sie öffnete ihren Mund und setzte dazu an, ihre Stimme zu erheben, um sich durch die Fenster verständlich machen zu können, aber sie brachte keinen Laut heraus. Die Unbekannte auf der anderen Seite sah Cloé für einen kurzen Augenblick mitleidig an und verschwand, um wenig später durch die Tür in den Raum zu treten.

„Sei begrüßt, Cloé. Ich denke, ich



muss dir ein paar Dinge erklären...”

Das meinte Cloé auch. Sie hatte ja schon viel erlebt, aber so was...? Es musste sich um einen Traum handeln... doch obwohl sie diesen Gedanken immer wieder hatte, konnte er sich nie so recht in ihr festigen, als würde eine unbekannte Macht sie davon abhalten wollen, zu wissen, dass es sich „nur“ um einen Traum handelte.

„Du bist hier in der Welt deiner tiefsten Sehnsüchte. Das alles, was du hier siehst... dieser Raum, das Bett, die Natur da draußen, mich... selbst, dass du gefesselt bist...

entspringt alles deiner eigenen Phantasie...“

Cloé wollte die – übrigens überaus attraktive – Dame fragen, ob sie sich ihrer Meinung nach auch ihre Sprachlosigkeit selbst ausgedacht hatte, aber das ging ja nicht, da sie dazu ja hätte sprechen müssen.

„Du weißt es nicht, deswegen bringt es vielleicht auch nichts, wenn ich dir das erzähle, aber es ist so. Du willst von mir wissen, wo du hier bist und warum, aber im Grunde weißt du selbst das viel besser, als ich es jemals wissen kann. Und was ich weiß, weiß ich

durch dich, wenn man es recht bedenkt... aber lass' uns nicht mit solchen komplizierten Gedanken spielen und zur Sache kommen.“

Was das nun wieder bedeutete, konnte Cloé nur errahnen. Zwei nackte Frauen in einem Raum, die eine davon an ein Bett gebunden und sprachlos, da lag es nahe, zu vermuten, dass die Frau nicht Schach mit ihr spielen oder im Freien spazieren gehen wollte... die unbekannte Schönheit trat an das Bett heran und beugte sich nach vorne, um Cloé einen sanften Kuss auf den Bauch zu geben. Es war, als würde ihre Schönheit sich über ihre

Lippen auf Cloé übertragen,  
jedenfalls war sie mit einem Mal  
von einer tiefen Gemütsruhe erfüllt,  
die ihr ein zufriedenes Lächeln ins  
Gesicht zauberte. Die Unbekannte  
lächelte ebenfalls, offenbar war  
genau das ihre Absicht gewesen.  
Nun war selbst die letzte  
Unsicherheit verschwunden und  
Cloé war zu so ziemlich allem  
bereit, was auch immer die Fremde  
von ihr verlangen oder mit ihr  
anstellen würde, gerade so, als  
wäre sie willenlos - oder besser:  
Als wäre es ihr Wille, dem Willen  
dieser Frau bedingungslos und mit  
Freuden zu Diensten zu sein...

Die freundliche Unbekannte stieg zu Cloé auf die Matratze und setzte sich auf Brusthöhe neben sie.

„Du bist eine sehr schöne Frau, Cloé... es ist mir eine Freude, dir zu Diensten zu sein...“

War es nicht Cloé, die der Dame zu Diensten war und nicht andersherum? Andererseits: Wenn das stimmte, was die Frau ihr über ihre Phantasie gesagt hatte, hatte sie sich schon ganz richtig ausgedrückt. Cloé war verwirrt. So oder so: Was immer die Frau, mit ihr anstellen würde; Cloé wusste, dass sie dabei nichts falsch machen konnte...

Die Unbekannte hatte sehr langes, dunkles und glattes Haar, das ihr bis knapp über den unteren Rücken fiel, ihre Brüste waren überaus wohl proportioniert, wie überhaupt ihr ganzer Körper von Kopf bis Fuß wohl proportioniert war. Alles fügte sich bruchlos in das Ganze ein und ließ die Dame so zu einer atemberaubenden Schönheit werden. Selbst ihre Vagina – oft selbst bei den schönsten Frauen nicht gerade ein Anblick, von dem man Nahaufnahmen machen konnte, um sie sich an die Wohnzimmerwand zu hängen – war so schön und sah so gar nicht fremdartig aus, dass Cloé – die sich

selbst eigentlich als heterosexuelle Frau durch und durch verstand – Lust bekam, sie zu ertasten und sich mit ihren Lippen und ihrer Zunge an ihr zu schaffen zu machen.

Überhaupt fühlte sie sich von der Schönheit, die neben ihr auf dem Bett saß, auf eine Weise angezogen, wie sie es noch nie einer Frau gegenüber erlebt hatte. Sie wollte sie küssen, streicheln, lecken, an ihr herumknabbern... und ja, auch einfach nur anschnachten...

Ihre Wünsche sollten alle in Erfüllung gehen. Die nackte Schönheit legte ihre Hand auf Cloés Oberkörper und begann, sie auf eine sehr sinnliche und hingebungsvolle

Weise zu streicheln. Von ihrem Bauch an ihrem Schambereich vorbei die Beine hinunter, wieder zurück und weiter zu ihren Brüsten hoch, die sie ein bisschen mit ihren Händen herum knetete, und schließlich weiter über ihren Hals ihr zartes Gesicht entlang bis zu ihrem Haaransatz führte die Unbekannte ihre Hände an Cloés Körper entlang und brachte ihn so zum Erbeben vor Erregung. Ihren Schambereich ließ sie lange unangetastet. Jedes Mal, wenn ihre Finger sich in dessen Nähe befanden, ließ sie sie aufreizend nah an ihm vorbeigleiten, ohne auch nur im Geringsten eine ihrer



Schamlippen, geschweige denn ihre Klitoris zu berühren. Das brachte die immer noch sprachlose Cloé so sehr in Fahrt, dass ihr Unterleib immer wieder ruckartig nach oben zuckte, gerade so, als würde er danach schreien, endlich in seinem Herzen berührt und schließlich auch befriedigt zu werden. Doch die unbekannte Schönheit ließ sich alle Zeit der Welt. Und Cloé war auch nicht sauer oder besonders ungeduldig in einem für sie unangenehmen Sinne. Sicher gierte sie nach mehr, aber irgendwie wusste sie auch ganz genau, dass die Dame, die sie so streichelte, genau das Richtige tat. Je länger sie

hingehalten würde, desto erregter würde sie werden, soviel war sicher...

Hätte Cloé einen Ton von sich geben können, hätten ihre lustvollen Seufzer und Stöhnlaute permanent und immer penetranter den Raum erfüllt. Doch Cloé öffnete nur immer wieder ihren Mund – die physische Betätigung, die normalerweise zu Lauten führte, war nicht abzustellen – und nichts kam. Selbst das machte ihr nichts mehr aus. Es tat ihrer Erregung auch keinerlei Abbruch, sie nicht durch Geräusche ausdrücken zu können. Ihr Gesichtsausdruck und die Bewegungen, die sie mit ihrem

Körper vollführte, während die nackte Schönheit neben ihr sie auf diese unglaublich hingebungsvolle Art streichelte, waren Ausdruck genug. Die Fremde schien vollauf zufrieden mit sich und Cloé zu sein. Nach einer Weile beugte sie sich mit dem Kopf voran über Cloés Oberkörper und ließ ihre Zunge zwischen ihren Lippen heraus, um damit Cloés Brüste zu bearbeiten. Auch in diesem Fall ging sie aufreizend behutsam vor, indem sie bloß das äußerste Ende ihrer Zungenspitze mit Cloés Haut in Berührung und Cloé selbst damit nur noch weiter in Fahrt brachte. Sie war erstaunt darüber, dass die

gespannte Erregung, die sie empfand, überhaupt noch zu steigern war. Aber offensichtlich war das der Fall. Und mit jeder Sekunde stieg sie auch noch weiter an, brachte sie unaufhörlich zum Zittern und Zucken, sodass sie bald glaubte, schon zum Höhepunkt zu kommen, bevor die Fremde ihr auch nur einen Finger an die Klitoris gelegt haben würde...

Diese ließ sich durch Cloé Gebaren nicht im Geringsten ablenken oder dazu treiben, auch nur einen Schritt ihres Programmes zu überspringen. Zwar steigerte sie die Intensität ihrer Liebkosungen kontinuierlich, allerdings dermaßen langsam, dass

es für Cloé kaum auszuhalten war. Es fühlte sich gut an und irgendwie wollte sie auch überhaupt nicht, dass es schneller ging, aber das Kribbeln in ihrem Körper, das sich mittlerweile von den Fuß- bis in die Haarspitzen zog und immer intensiver wurde, gab ihr auf eine merkwürdig positive Art und Weise das Gefühl, dass sie gleich in Abermillionen winziger Stückchen ihrer selbst zerspringen und sich auflösen würde. Es war so geil, dass es schon wieder weh tat, und das doch, ohne auch nur im Geringsten unangenehme Gefühle in Cloé hervorzurufen.

Es dauerte eine Ewigkeit, bis die schöne Fremde ihre Behandlung zu dem Punkt gesteigert hatte, an dem sie Cloés Schamlippen zum ersten Mal berührte. Nach Cloés Gefühl – das durchaus auch getrübt gewesen sein mochte durch die unglaubliche Anspannung – mussten es mindestens ein oder sogar zwei Stunden gewesen sein. Schließlich war es aber so weit und die Finger der Unbekannten bewegten sich erst auf, dann zwischen Cloés Schamlippen, machten jedoch kurz vor ihrer Klitoris Halt, übersprangen sie und begaben sich wieder auf Reisen über Cloés Oberkörper und ihr Gesicht. Es war

einfach himmlisch. Noch nie hatte jemand die Geduld besessen, Cloé dermaßen geduldig und einfühlsam zu bearbeiten. Wie sie sich eingestehen musste, gehörte sie selbst dazu... hätte einer ihrer Partner sich je dazu angeschickt, hätte sie wohl selbst nach wenigen Minuten schon abgebrochen und die Hand desjenigen an ihre Vagina geführt. Vielleicht hatte es der eine oder andere auch schon versucht... sie erinnerte sich, dass es tatsächlich schon hin und wieder zu derartigen Situationen gekommen war... Cloé beschloss, in Zukunft geduldiger mit sich selbst und ihren Sexpartnern zu sein. Wenn so etwas

dabei herauskam, dann lohnte sich die Investition doch allemal...

Trotzdem – oder gerade deswegen – jauchzte sie innerlich vor Freude auf, als die schöne Unbekannte ihre Finger wieder zwischen ihre Schamlippen führte und nun auch endlich über ihre Klitoris gleiten ließ. Cloé verstand mittlerweile, warum sie gefesselt war. Selbst dann, wenn sie die Geduld aufgebracht hätte, sich so lange so liebkosen zu lassen, wäre ihr Körper nicht zu kontrollieren gewesen. Immer wieder zerrte sie durch ihre ruckartigen Bewegungen in allen Richtungen an den Stricken, die sie an das Bett fesselten,



krümmte sich vor Lust, so weit es nur ging, und machte Anstalten, aus der Liege an die Decke zu springen. Der stärkste Kerl hätte sie nicht davon abhalten können, aus dem Bett zu fliegen vor unbändiger Leidenschaft.

Die Fremde ließ für einen Moment von ihr ab und holte einen weiteren Strick unter dem Bett hervor, den sie um Cloés Bauch und das Bett führte, um sie auch dort zu fixieren. Als das erledigt war, machte sie sich wieder an die Arbeit... Sie setzte sich zwischen die auseinander gespreizten Beine der hilflosen, vor Lust zitternden Cloé

und setzte ihren Zeigefinger an ihrer Vaginalöffnung an. So langsam, wie ein Mensch sich nur bewegen konnte, führte sie den Finger in Cloé ein. Allein, um diesen einen Finger in ihrer Vagina unterzubringen, ließ sie bestimmt zwei oder drei Minuten verstreichen. Cloé zerrte wie wild an dem Strick, den ihr die Fremde neuerdings umgelegt hatte, hatte aber keine Chance. Ihr Unterleib blieb an Ort und Stelle. Dennoch musste sie immer wieder daran rütteln und zerren, ihr blieb einfach keine Wahl, erst recht, als die nackte Schönheit auch noch einen weiteren Finger in sie einführte und

dabei dermaßen gefühlvoll und zärtlich vorging, dass Cloé nicht mehr daran glaubte, diese unglaubliche Erregung, die sie erfüllte, zu überleben. Wenigstens würde sie dann den schönsten aller denkbaren Tode sterben... sie gab sich damit zufrieden.

Als – nach einer weiteren Ewigkeit – sich alle fünf Finger der Dame in Cloés Vagina befanden und sich anschickten, immer weiter in sie einzudringen, bis die ganze Hand bis über die Knöcheln in ihr steckte, war es um Cloé endgültig geschehen – dachte sie jedenfalls. Das Maß ihrer Erregung hatte

ungefähr das Level erreicht, das sie normalerweise nur dann erreichte, während sie gerade einen Orgasmus hatte. Doch den hatte sie allem Anschein nach nicht. Es war nicht zu glauben. Die Hand der Unbekannten glitt immer weiter in Cloé hinein und brachte sie – rein vom Gefühl her – in einen dauerhaften und überaus starken orgasmischen Zustand, der immer intensiver wurde, je weiter die Fremde in sie eindrang. Hätte sie einen Ton von sich geben können, hätte sie ohne Unterlass geschrien vor Lust. Wie weit würde sich dieses Gefühl noch steigern lassen, ohne letzten Endes doch in einem

wirklichen Orgasmus zu gipfeln und wieder abzuflauen?

Allem Anschein nach unglaublich viel weiter, als Cloé sich je hätte träumen lassen. Bald war die Hand der Unbekannten nicht mehr zu sehen und der Schließmuskel der völlig aus der Welt geschossenen Cloé zog sich über dem Handgelenk des eindringenden Armes zusammen. In ihr spannte es gewaltig, so eine Hand – und wenn sie noch so klein war – war dann doch eine ganz besondere Herausforderung für eine Vagina. Mit Schmerz hatte das für Cloé in diesem Moment allerdings herzlich

wenig zu tun. Es zuckte und zerrte an allen Nervenenden, selbst an denen, von denen Cloé nie zuvor etwas geahnt hatte... ihr orgasmischer Zustand spitzte sich immer weiter zu, ohne Aussicht darauf, irgendwann auf den Gipfel zu kommen. Nichts, das sie jemals zuvor kennen gelernt hatte, war so erregend gewesen. Im Grunde befand Cloé sich schon seit einigen Minuten in einem Dauerorgasmus, der einfach nicht aufhören wollte.

Erst, als die fremde Dame ihren Kopf über Cloés Unterleib absenkte, ihre Lippen an deren Vagina ansetzte und ihre Zunge

ausfuhr, um sie an der Klitoris zu stimulieren, nahm das Schauspiel schließlich ein jähes und explosionsartiges Ende. Cloé zerbarst innerlich vor Lust und auch äußerlich war sie nicht mehr zu bändigen. Mit einem Ruck zerriss sie die Fesseln, die sie bis dahin sicher auf der Matratze gehalten hatten, und setzte sich mit weit aufgerissenem Mund auf, packte die Hand der unbekannten Schönheit und stieß sie noch ein Stück weiter in sich – so unwahrscheinlich weit, dass sogar der Ellbogen der Frau in Cloés Vagina zu verschwinden drohte. Im nächsten Moment riss sie den Arm aus sich heraus, sprang auf

und rannte ziellos im Zimmer umher, wild mit den Armen herumfuchtelnd und sich in unregelmäßigen Abständen ruckartig krümmend vor unbändiger Lust und Erleichterung darüber, dass es – so schön es gewesen war – endlich ein Ende hatte. So sehr, wie sie sich nur darüber freuen konnte, immer weiter den Berg hinaufgetrieben zu werden, ohne einen Gipfel in Sicht zu haben, so sehr freute sie sich nun auch darüber, dass sie dort angekommen war und nun wieder absteigen durfte.

Plötzlich fand sie sich in ihrem



bekannten Umfeld wieder. Das Bett, die Wände, die herumliegenden Zeitungen; sie war eindeutig in ihrer Wohnung und niemand sonst befand sich darin. Offensichtlich hatte sie geträumt. Aber es war ein Traum, aus dem sie einiges für die Zukunft lernen konnte...

**Unsere E-Book  
Kaufempfehlungen  
- Jetzt für nur 2,99 € -**

**Ein Schwanz in jedem Loch -  
Gangbang der Extraklasse  
Das Fickstück - Wie ich zur Hure  
abgerichtet wurde**

**Entjungfert von zwei wilden  
Böcken - Eine Stute wird gefickt  
Das BDSM Internat - Hier gelten  
strenge Regeln**

**Die Unterwürfige - Rund um die  
Uhr benutzt**

**Verhurt - Von der Dame zur  
Sklavin**

**2 Lesben 1 Finger - Wer kommt  
zuerst?**



**Angepisst!**

**-**

**Eine Hure wird in  
jedes Loch gefickt**

*von Jana Gier*

Marie fand sich mit gefesselt in einem hell erleuchteten Raum wieder. Von oben prasselte etwas auf sie herab, das sie nicht sofort identifizieren konnte. Erst, als sie die Schwänze sah, die sich um sie herum tummelten, war ihr klar, dass es sich um Urin handeln musste. Marie war nackt und die flüssigen Ausscheidungen der ihr unbekannten Männer flossen und tropften ihr von allen Stellen ihres Körpers. Wo war sie hier nun wieder gelandet? Sie wollte die Unbekannten ansprechen, allerdings war das unter dem sich durch die vielen kleinen Strahle ergebenden Strom kaum möglich. Also wartete

sie ab, bis die Herren ihr Geschäft verrichtet hatten, was erstaunlich lange dauerte – Marie hätte nicht gedacht, dass es möglich war, so lange zu urinieren... einer der Männer trat an sie heran und legte zwei Finger seine Hand zwischen ihre Kiefer, sodass Marie gezwungen war, den Mund aufzusperren. Sie ahnte schon, wozu das gut war... im nächsten Augenblick versammelten sich die Urinstrahle der – offenbar nicht gerade sehr rücksichtsvollen – Männer in ihrem Mund. Anfangs ließ sie die Pisse der Herren noch aus ihrem Mund wieder herauslaufen, bis der Mann, der ihr

den Mund aufgesperrt hatte, diesen mit seinen Händen schloß und ihr damit bedeutete, dass sie schlucken sollte. Marie tat wie geheißen und öffnete wieder ihren Mund, um die nächste Portion anzusammeln... nicht, dass sie nicht irgendwie darauf gestanden hätte, vollgepisst zu werden, im Gegenteil: Mit einem ihrer Freunde hatte sie regelmäßig solche Spielchen veranstaltet. Sie hätte nur ganz gerne gewusst, mit wem sie die Ehre hatte; wessen Pisse sie da eigentlich trank. Nach einer gefühlten Ewigkeit versiegte der Strom und nur noch ein paar einzelne Strählnchen schossen in ihre Richtung. Wenig



genug, um endlich das Wort an die unverschämten Herren richten zu können:

„Hey, was ist denn mit euch los? Einer Dame einfach so ungefragt in den Mund zu pinkeln ist nicht so die feine Art...“

Sie sah sich um. Die Gesichter waren nur schemenhaft zu erkennen, die Schwänze dafür umso besser...

„Wer auch immer ihr seid, merkt euch eins: Wenn ihr schön nett und freundlich zu mir seid, mach' ich's euch zur Not auch im Handstand, aber vorher will ich wissen, was

das Ganze hier eigentlich soll...“

Einer der Männer trat hervor und sah ihr ins Gesicht.

„Seid begrüßt, fremde Schönheit. Wir haben den Befehl, Euch herzurichten, bevor es zu unserem König geht.“

Marie verstand kein Wort.

„Was? Mich herrichten? Und wie wollt ihr das machen?“

Der Fremde lächelte vielsagend.

„Wir sollen Euch beschmutzen, so

gut es nur geht. Von innen wie von außen sollt Ihr eure Unwürdigkeit gegenüber dem König zeigen.“

Damit konnte Marie schon mehr anfangen. Was das ganze mit dem König sollte, verstand sie immer noch nicht, aber dass die Männer sie von allen Seiten durchficken und mit ihren Körperflüssigkeiten von innen und außen bespritzen wollten – oder sollten -, verstand sie sehr gut.

„Na, das nenne ich mal einen königlichen Auftrag! Schickt seine Leute los, um junge, unschuldige Frauen durchzuficken... habt ihr

sonst eigentlich nichts zu tun?“

Der fremde Mann schüttelte den Kopf.

„Nein, es ist unsere einzige Aufgabe, die Frauen, die zum König geschickt werden, für den Empfang herzurichten.“

Nun war Marie es, die den Kopf schüttelte.

„Hat der werte Herr König ein Problem mit Frauen? Oder macht er das mit den Kerlen genauso? Ach, und bevor ich's vergesse: Warum zum Teufel soll ich eigentlich zu

eurem König? Wer ist das überhaupt? Und wo bin ich hier?“

Der Unbekannte verzog keine Miene.

„Niemand ist ausgenommen. Für die Männer sind nur andere Posten abgestellt, das ist nicht unsere Aufgabe.“

Marie lachte.

„Na, dann bin ich hier ja wenigstens schon mal in einem Völkchen gelandet, das auf Gleichberechtigung wert legt. Nicht nur manchen, sondern allen soll es

dreckig gehen... außer dem König,  
nehme ich mal an...“

Keine Antwort.

„Hey, wollt ihr mir noch sagen, wo  
ich hier bin?“

Der Sprecher der entblößten  
Herrentruppe wurde langsam  
ungeduldig.

„Das können wir dir leider nicht  
sagen. Genug geredet, wie haben  
einen Auftrag zu erledigen...“

Marie schlug innerlich die Hände  
über dem Kopf zusammen. Bevor

sie noch ein Wort sagen konnte, hatte sie das Glied des werten Herren im Hals stecken. Würgend und prustend kämpfte sie mit dem Schwellkörper, während sie spürte, wie von der anderen Seite ein Penis in ihren Anus eindrang. Schnell war der Fremdkörper bis zum Anschlag in ihrem Inneren und stieß wurde von seinem Träger immer wieder wuchtig in sie gestoßen. Das war alles reichlich merkwürdig, was Marie allerdings am meisten verwunderte, war, dass sie sich nicht fühlte, als würde ihr Gewalt angetan. Sie war empört und irritiert, aber keine Spur der Verzweiflung oder der völligen

Hilflosigkeit. Sie hatte die Herren nicht dazu eingeladen, ihre dicken Schwänze von allen Seiten in ihre Löcher zu stecken, und dennoch fühlte sie sich nicht, als würde irgendetwas gegen ihren Willen geschehen. Im Gegenteil steigerte sich ihre Lust sogar, je härter sie von den Herren angegangen wurde. Als hätte sie danach verlangt... Der Penis in ihrem Mund machte ihr schwer zu schaffen. Von Rücksichtnahme hatte sein Träger wohl noch nichts gehört... Marie würgte immer wieder auf und der Speichel lief ihr aus den Mundwinkeln. Trotzdem genoss sie es sehr, zu spüren, wie der harte



und dicke Schaft des Unbekannten sich in ihren Hals bohrte. Genauso sehr, wenn nicht noch mehr, genoss sie es, wie das andere Glied in ihren Hintern hämmerte, und ihre Erregung stieg mit jeder Sekunde... Die Männer wechselten sich hin und wieder ab, die Behandlung blieb im Wesentlichen dieselbe. Mal waren die Schwänze etwas dünner und kürzer, mal etwas dicker und länger, aber alle hämmerten sie in ihren Rachen und ihren After ein, als gälte es, irgendeinen Wettbewerb zu gewinnen. Die Ausgetauschten stellten sich neben sie und bearbeiteten ihre eigenen

Schwänze, bis die Samen aus ihnen herausgeschossen kamen und Marie im Gesicht oder auf ihrem Busen landeten. Vollgepisst, wie sie ohnehin schon war, war ihr das relativ gleich. Ein besonders dicker Spritzer landete ihr direkt über dem Auge, woraufhin Marie es schließen musste, sonst spürte sie aber recht wenig davon, dass ihr von allen Seiten das Gesicht besamt wurde. Die Herren schienen sich da schon eher daran zu erfreuen. Sie hörte herrisches Gebrumme und Gestöhne von den Personen, die ihre Spermien auf ihren Körper schossen. Vermutlich sahen sie das als eine Art Demütigung an oder so.

Marie machte sich nichts daraus. Gerne hätte sie ihre Gleichgültigkeit auch in Worten ausgedrückt, woran sie allerdings von der permanenten Penetration ihres sonst so losen Mundwerks erfolgreich gehindert wurde. Alles, was ihr entglitt, war ihr eigener Speichel und ein bisschen Galle, begleitet von einigen sehr jämmerlich klingenden Würglauten. Es stand wieder ein Schichtwechsel an. Er ging allerdings so schnell vonstatten, dass Marie keine Chance hatte, das Wort zu erheben. Der Schwanz, der sich nun von hinten in ihren Anus bohrte, war besonders dick, was sie sofort dazu

veranlasste, unter dem Schwanz zwischen ihren Zähnen laut und lustvoll aufzustöhnen. Marie mochte es sehr, in den Arsch gefickt zu werden. Normalerweise wusste sie gerne, von wem, aber in diesem Moment war ihr das unerklärlicherweise ziemlich gleichgültig. Was sollte sie auch schon machen? Ihr waren im wahrsten Sinne des Wortes die Hände gebunden. All die Verachtung und all den Ekel, den sie normalerweise – und natürlicherweise – empfunden hätte, wäre sie in eine solche Situation geraten, kamen noch nicht einmal im Ansatz auf. Vielmehr schienen

„Verachtung“ und „Ekel“ für Marie in diesem Moment wie bloße Erinnerungen an etwas, das sie selbst zu empfinden gar nicht imstande war. Es musste sich einfach um einen Traum handeln. Irgendeine tief in ihr sitzende Phantasie, die sie im Schlaf auslebte, während ihr Körper in Wirklichkeit seelenruhig im Bett lag und sich für den nächsten Tag rüstete...

Der besonders dicke Penis bohrte sich immer tiefer in Maries Schließmuskel. Ihre Erregung steigerte sich jetzt schon in schier unermessliche Höhen, und das,

obwohl noch kein Mensch auch nur einen Finger an ihre Vagina, geschweige denn ihre Klitoris gelegt hatte. Der Mann, der sie so fickte, hatte ihre beiden Brüste gepackt und war nun eifrig dabei, sie kräftig durchzukneten, während er sich an ihrem After zu schaffen machte. Der Schwanz in ihrem Hals war mit dem Schichtwechsel etwas dünner und daher auch verträglicher geworden. Marie ertappte sich bei dem Gedanken, darüber fast ein wenig enttäuscht zu sein. Ihren Lebtag hatte sie noch keinen Schwanz so tief im Mund stecken gehabt und auf einmal war sie geil darauf, dass die Dinger so lang und

dick wie nur möglich waren...  
spätestens jetzt war sie sich sicher,  
dass sie träumte. Umso mehr konnte  
sie die Vorstellung genießen und  
sich der Behandlung der  
unfreundlichen Fremden hingeben...

Plötzlich entfernten sich zur  
gleichen Zeit beide Schwänze aus  
Maries Löchern und die Männer –  
Marie konnte immer noch nicht  
feststellen, wie viele es denn  
eigentlich waren – stellten sich  
allesamt in Reih und Glied, als  
hätte eine unbekannte Macht sie  
dazu gezwungen.

Bald sah sie auch den Grund für das  
merkwürdige Verhalten der

Herrentruppe. Ein großer, stolzer und fein gekleideter Mann hatte den Raum betreten und näherte sich Marie.

„Sind Sie der König?“

Der feine Herr lächelte freundlich und nickte.

„Durchaus, Mylady. Ich bin der König. Und Ihr seid...?“

„Marie... Marie Garszin. Ihre Vorhut hat sich schon eifrig um mich gekümmert. Sie müssen die netten Herren dafür belohnen, sie haben sich wirklich alle Mühe gegeben,



mich einzusauen.“

Der sarkastische Unterton in Maries Stimme entging dem König nicht. Dennoch ging er nicht weiter darauf ein.

„Das werde ich bei Zeiten tatsächlich tun. Sie sind mir immer gute und zuverlässige Diener gewesen. Dafür gebührt ihnen eigentlich mehr als das, was ich ihnen auftrage. Nur leider gibt es nur noch eine ehrenvollere Aufgabe, als dem König vorzuarbeiten... und um die kümmere ich mich schon.“

Marie musste lachen. Der Mann war nicht nur freundlich, sondern auch ganz witzig. Auf einmal verspürte sie den unwiderstehlichen Drang, sich dem König hinzugeben...

„Ficken Sie mich! Bitte! Nach all den Dreckschleudern hier gebührt es mir als anständiger Dame, auch mal wieder von einem anständigen Herrn rangenommen zu werden...“

Der König lachte laut auf.

„Keine Sorge, Mylady. Das werde ich tun. Habt Ihr sonst noch irgendwelche Wünsche? Kann ich

Euch etwas zu Essen bringen lassen, bevor ich mich über Euch hermache? Oder vielleicht auch was zu trinken?“

Marie hatte weder Hunger noch Durst. Höchstens nach dem Fleisch und dem Saft des Königs. Sie schüttelte den Kopf und sperrte ihren Mund weit auf, um dem König zu verstehen zu geben, was sie wirklich wollte. Zufrieden lächelnd hob der hoheitliche Herr seinen Rock und presste Marie sein Glied zwischen die Lippen. Sofort wusste Marie, warum er der König war. Sein Schwanz war noch um ein gutes Stück größer als der Größte,

den sie bisher von des Königs Wächtern zu spüren bekommen hatte. Er legte seine Hand an ihren Hinterkopf und drückte sie so fest an sich, dass Marie aus dem Würgen gar nicht mehr herauskam. Der Sabber strömte ihr nur so aus den Mundwinkeln und sie fürchtete, das hoheitliche Gehänge bald mit weit weniger Hoheitlichem beehren zu müssen. Wider Erwarten kam es nicht so weit und Marie war erleichtert.

Nachdem er ihr sein Glied eine Weile lang einfach nur so tief in den Rachen gepresst hatte, wie es nur ging, ging er König nun dazu über, immer wieder auszuholen und

wuchtig in Maries Mund  
vorzustößen. Dabei gab er einige  
sehr zufrieden klingende  
Brummlaute von sich, blieb  
ansonsten aber ruhig. Es wäre einer  
königlichen Hoheit wohl auch nicht  
gut zu Gesicht gestanden, hätte er  
sich seiner Lust vor aller Augen so  
leidenschaftlich hingegen...  
Marie war da – beinahe  
gezwungenermaßen – weit weniger  
zurückhaltend. Eine Mischung aus  
gequältem Würghusten, inbrünstigen  
Lustschreien und angestrengten  
Stoßseufzern – von hinten hatte sich  
wieder einer der nackten Wächter  
an ihrem Anus zu schaffen gemacht  
– erfüllte den Raum. Der König

zeigte kein Erbarmen mit Marie, die so von ihrem Peiniger eingenommen war, dass es ihr nicht nur egal, sondern sogar sehr willkommen war, dass er sie so brutal rannahm. Das Gefühl dieses dicken, langen Schwellkörpers in ihrem Hals, der sie unaufhörlich reizte, war für sie dennoch sehr befriedigend. Den Rest gab ihr der – nicht viel weniger dicke – Penis des Herren hinter ihr, der auch sehr eifrig bei der Sache war, ihr den After zu penetrieren. Ein ums andere Mal ramnte er ihr sein Glied so tief in den Schließmuskel, dass Marie mit jedem Mal gespannt-lustvoll aufstöhnte.

Der König lächelte zufrieden in die Luft, während er seinen Unterleib immer wieder zurücksetzte und nach vorne schnellen ließ, um seinen königlichen Prachtschwanz in Maries Kopf zu wuchten. Am Boden hatte sich schon eine ganz beachtliche Pfütze aus den Sekreten gesammelt, die Marie bereits aus ihrem Mund gelassen hatte. Ein großer Teil war schon vor dem König da gewesen, aber die Pfütze vergrößerte sich in einem beachtlichen Tempo, seit er sich der jungen, hübschen Frau vor ihm angenommen hatte. Seine Stöße wurden immer schneller und härter. Marie gab es irgendwann auf, gegen

den Brechreiz anzukämpfen und ließ ihre Galle ungehindert in alle Richtung herausplatzen. Der König schien sich nicht weiter daran zu stören. Er hatte sein Ziel klar vor Augen. Von hinten in den Arsch, von vorne in den Mund gefickt brach es immer wieder aus ihr heraus, in jaulenden Stöhlauten, jämmerlichen Würglauten und eben auch in Form diverser Körperflüssigkeiten.

Die königliche Hoheit hämmerte sein Glied ein letztes Mal tief in Maries Rachen und versuchte, seine Hoden noch zusätzlich zwischen ihre Lippen zu schieben, während er darauf wartete, zum Orgasmus zu



kommen. Er schaffte es gerade noch, der mittlerweile völlig weggetretenen Marie seinen linken Hoden zwischen die Zähne zu schieben, bevor er seine Samen in ihre Kehle schoss und dabei ein leises, aber intensives Brummen von sich gab. Er drückte ihren Kopf fest an sich, der Herr hinter Marie hatte die Arbeit eingestellt, der Rest sah gespannt zu. Als der König seine Spermien in Marie untergebracht hatte und seinen Schwanz aus ihrem Mund entließ, brach ein kleiner Jubelsturm los. Die Wächter johlten und feierten ihren König.

Marie schüttelte den Kopf und lächelte. Was für eine verrückte Welt...

Im nächsten Moment fand sie sich in einer unerwartet bekannten Umgebung wieder: Ihre Wohnung. Der Wecker piepte und nötigte sie zum Aufstehen. Marie war fast ein bisschen enttäuscht darüber, dass es schon vorbei war. Aber wenigstens hatte sie vor der Arbeit noch einen königlichen Schwanz lutschen können...

**Unsere E-Book  
Kaufempfehlungen  
- Jetzt für nur 2,99 € -**

**Knie nieder! - Die Herrschaft  
einer Lesbe**

**Sex auf dem Bau - Starke  
Männer ficken härter**

**Arschgefickt - Anal**

**Ein Schwanz in jedem Loch -  
Gangbang der Extraklasse**

**Doppelte Penetration 2 - Drei**

**Löcher zur Auswahl**

**Entjungfert von zwei wilden  
Böcken - Eine Stute wird gefickt**

**Das BDSM Internat - Hier gelten  
strenge Regeln**



# **Das S&M Klassenzimmer**

—

## **Gespreizte Beine an der Tafel**

*von Vera Kruse*

Nachdem Uwe die Prüfungsbogen durchgesehen hatte, wurde sein Verdacht bestätigt, dass Nele bei ihrer Nachbarin abgeschrieben hatte. Er musste grinsen bei dem Gedanken an die unsichere Schülerin. Er freute sich einen Grund zu haben die junge Frau alleine in seinem Vorbereitungsraum befragen zu können. Nele war eher eine Außenseiterin, die nicht zu den Angesehenen in dem Abschlussjahrgang der Schule gehörte und ihren großen Busen und den prallen Po eher unter weiten unansehnlichen Klamotten

versteckte. Uwe galt als sehr strenger, zynischer Lehrer, dem zu widersprechen selbst die frechsten Schüler kaum wagten. Deshalb zitterten ihr die Knie und die Hände waren feucht, als sie zaghaft an die Tür klopfte.

Uwe riss die Tür auf und stierte sie mit seinen eisgrauen Augen an. Er ließ Nele vor sich stehen und konfrontierte sie mit seinem Verdacht, die Mathematikarbeit nicht selbst geschrieben zu haben. Sofort brach die junge Frau schluchzend in Tränen aus und gestand einfach zu aufgeregt gewesen zu sein, um einen vernünftigen Gedanken fassen zu



können. „Ich könnte dir helfen mit Nachhilfe. Aber das müsste unter uns bleiben!“, schlug er ihr vor. Die junge Frau strich eine Strähne des blonden Haares zurück, die sich aus ihrem strengen Zopf gelöst hatte.

„Ja bitte helfen sie mir, lassen sie mich nicht durchfallen. Ich will alles dafür tun!“, bat sie den grinsenden Mann flehend.

Er zog sie zu sich, löste ihr Haarband und griff ihr an die großen Brüste. „Ich hätte eine Idee, was du tun kannst.“ Nahende Schritte und die Pausenklingel unterbrach die Unterhaltung, die der jungen Frau Angst eingejagt hatte.

„Ich komme heute Abend zu euch

nach Hause und unterhalte mich mit deiner Mutter.“, sagte er ihr noch und schlug ihr schnell auf den Po, bevor Nele aus dem Zimmer entkommen konnte. Mit Herzrasen fuhr Nele auf dem Fahrrad nach Hause und wollte erst ihre Mutter um Rat fragen, wie sie sich verhalten sollte, doch die Neugierde auf den strengen Lehrer, der offensichtlich scharf auf sie war, siegte in ihr. Schließlich interessierte sich sonst nie ein Mann für sie.

Von ihrem Fenster beobachtete Nele hinter vorgehaltener Gardine, wie ihr Mathelehrer auf den Hof ihrer Eltern fuhr. Der breitschultrige,

große Mann stieg aus dem Wagen aus und lief auf das Haus zu, als ihre Mutter ihm bereits entgegeneilte. Neles Mutter rief sie nach einem kurzen Gespräch nach unten in die Wohnküche, wo Uwe an dem großen Holztisch saß. „Dein Lehrer will dir helfen mit deinen Problemen in Mathematik. Da er das aber nicht dürfte, wirst du dich mit ihm in seinem Wochenendhaus treffen zum Üben.“ Nele hatte ihren Kopf devot gebeugt und ahnte warum er mit ihr in die abgelegene Hütte wollte. Uwe erregte die Geste, und er musste sich konzentrieren, damit ihre Mutter nicht seine Erektion bemerkte.

Zusammen verließen sie das Haus und die Mutter flüsterte Nele noch zu: „Benimm dich und gehorche deinem Lehrer. Er bringt dich heute Abend wieder zurück.“ Ängstlich setzte sich die Schülerin auf den Beifahrersitz, wobei ihr Rock hochgerutscht war. Ohne Erfolg versuchte Nele ihre Schenkel wieder zu bedecken, aber sie waren kaum aus dem Hof gefahren, als Uwe die Gelegenheit nutzte und seine Hand auf ihr Bein legte. Als er keinen Protest vernahm, schob Uwe ihr Kleid noch weiter nach oben und glitt in ihr Höschen. Sie spürte seinen Finger zwischen den Schamlippen und schämte sich

wegen des schmatzenden Geräuschs, das ihre nasse Möse verursachte. „Du bist ja auch schon total geil!“, stellte er sachlich fest und musterte amüsiert die junge Frau neben sich, die am ganzen Leib zitterte. Dabei sah sie sehr anziehend aus in dem dünnen Sommerkleidchen, das ihre süßen Knospen genau abzeichnete. Sein Schwanz wölbte sich schon extrem in seiner Hose, so scharf war er inzwischen. „Ich kann es nicht erwarten, dich bald ficken zu können!“, gestand er heiser seiner Schülerin. Als Nele sein erigiertes Glied in seiner Hose bemerkte, bekam sie ein banges Gefühl

zwischen Angst und Lust.

Sie ging vor ihm ins Haus und er sah sich um, ob sie auch nicht beobachtet wurden. Er zog sie dicht an seinen Körper, leckte und saugte an ihrem Hals, während er ihre Brüste berührte. Sie spürte sein hartes, pochendes Glied an ihrem Po und musste sich eingestehen, dass sie ihn jetzt auch wollte. Dann befahl der Lehrer, dass sie sich auf das Sofa vor ihm setzen sollte, um sich mit den Fingern ihren Kitzler zu wischen. Sie zog artig ihr Höschen aus, schob den Rock nach oben und gehorchte seinem Befehl sehr unsicher. Mit der einen Hand hielt er eine Kamera, um ihr geiles

Treiben zu filmen und mit der anderen Hand öffnete er weit ihre Bluse und knetete ihr Brüste. Nele hatte die Augen geschlossen und genoss die Masturbation in Gedanken an den Mann, der sie begehrte. Er hatte es gefilmt, wie sie sich auf seinem Sofa selbst befriedigte. Dann tauschte Uwe die Kamera gegen einem Stock, den er drohend in seine andere Hand schlug. „Du unartiges Mädchen! Du hast dich selbst gefickt!“, schnauzte er sie an. Sofia erstarrte vor Angst doch als er ihr befahl sich auf das Sofa zu knien und mit dem Oberkörper hinzulegen, tat sie es ohne Widerspruch.

„Jetzt muss ich dich bestrafen, du süßes Miststück!“, sagte er und hieb erst leicht, dann immer fester auf sie ein. Als sie ihn anflehte aufzuhören, fragte er sie: “Bist du weiter brav und machst alles, was ich von dir will?“ Sie nickte, wobei ihr die Tränen übers Gesicht liefen. Der ältere Mann drehte sie dann zu sich um, zog ihre Beine weit nach oben und steckte seinen steifen Schwanz ohne Zögern in ihre enge Muschi. Uwe genoss in vollen Zügen seine Macht über die willige Schülerin und auch das geile Gefühl in der feuchten Lustgrotte der unerfahrenen Frau. Erst langsam, dann immer fester, so wie bei den



Schlägen zuvor, fickte er Nele mit Genuss durch. Dabei knetete er ihre Titten durch, bis sie nur noch stöhnte. Als er in ihr ejakulierte, hatte auch sie einen Orgasmus, der sie total schwindelig werden ließ. Es war ein irres Gefühl dem strengen Mann so bedingungslos ausgeliefert zu sein.

Danach erklärte er der jungen Frau die Regeln zu den Mathematikaufgaben, bis sie die Materie einigermaßen verstanden hatte. Danach war er der Meinung eine Pause und Belohnung verdient zu haben. Deshalb legte Uwe sie vor sich auf den Tisch, zwischen Hefte und Bücher, spreizte ihre

Beine breit, bevor sein Kopf zwischen ihren Schenkeln versank. Gierig saugte der erfahrene Mann, voller Wollust ihre Schamlippen an. Die junge Frau krallte sich an der Tischkante fest, da sie extreme Lustgefühle überkamen, als anschließend seine Zunge tief in ihre Fotze eindrang. Der Mann konnte gar nicht genug von Neles geil duftender Muschi bekommen, doch auch sein steifes Glied pochte nun vor Verlangen.

„Blas mir einen!“ ordnete der Lehrer streng an und Nele kniete sich unsicher vor ihn, als sie darüber erschrak, wie groß sein Geschlechtsteil bereits aus seiner

Hose ragte. Zaghaft saugte und leckte die junge Frau an seiner pulsierenden Eichel, wichste sanft seinen Kolben und massierte seinen großen, vollen Hodensack, doch schon drang ihr Lehrer mit seinem steifen Schwanz, ungeduldig in ihren Mund ein. Als Uwe bemerkte, wie die unerfahrene Frau vor ihm mit dem Würgereiz und dem Sauerstoffmangel kämpfte, macht es ihn noch heißer. Er hielt ihren Kopf gnadenlos fest mit den Händen und fickte unbeherrscht in ihren Schlund, bis er in einem berausenden Höhepunkt eine gewaltige Menge seiner Ficksahne in Neles Mund spritzte. Dabei hatte

die junge Frau Mühe den geilen Saft ihres Peinigers zu schlucken, ohne daran zu ersticken.

„So wirst du die Klassenbeste, wenn auch nicht in Mathematik!“, scherzte der Lehrer, als er sie wieder zurück auf den Hof brachte und fügte noch hinzu: „Denk dran, weder deiner Mutter noch sonst wem zu erzählen was wir außer Mathe noch treiben, denn ich sitze am längeren Hebel!“ Nele stieg aus und ihre Mutter beugte sich noch in den Wagen des Mannes, um sich zu erkundigen: „Ist sie fleißig und lernt gehorsam?“ Uwe runzelte die Stirn, als müsse er sich erst eine Antwort überlegen, als er erklärte: „Sie

muss oft mit mir üben, dann klappt das auch!“

Am nächsten Morgen war Uwe wieder ganz Lehrer, aber beobachtete doch mit einer lüsternen Gereiztheit seine willige Nachhilfeschülerin. Als die Klingel zum Schulende läutete, bestellte er sie in den Kartenraum, wegen speziellen Übungen, die er ihr geben wollte. Uwe hatte Neles Mutter darüber unterrichtet, dass ihre Tochter später nach Hause kommen würde.

Nele musste sich in dem engen, düsteren Raum vor ihm nackt ausziehen, wobei er zufrieden ihre glatt rasierte Muschi betrachtete,

bevor er ihre Schamlippen auseinanderzog und ihre feuchte Möse mit zwei Fingern der einen Hand penetrierte und mit der anderen die großen Brüste knetete. Der strenge Mann war wie immer korrekt mit Anzug und Krawatte gekleidet. Er öffnete nun seine Hose und holte sein steifes Glied hervor, die Schülerin wichste schüchtern seinen harten Schwanz und massierte seinen prallen Hodensack. Geil betrachtete er Nele dabei, deren Wangen verschämt gerötet waren. Sie musste sich nun auf eine alte Holzbank knien und er begann mit der flachen Hand auf ihren

ausladenden Hintern zu schlagen. Bei jedem Aufklatschen wackelte ihr praller Po und dem Lehrer fiel es schwer aufzuhören, doch ihr Wimmern wurde immer lauter. Der Mann nahm seine Krawatte ab, band ihre Handgelenke damit zusammen und knebelte sie mit ihrem Höschen. Dann glitten seine Finger tief in ihre nasse Lustgrotte, als er sie der jungen Frau direkt wieder entzog und mit dem geilen Schleim ihre Arschfotze einschmierte. Die Frau stöhnte auf, als er sich nun mit pulsierender Eichel anal in sie bohrte. Nur langsam, mit behutsamen Stößen kam der Lehrer voran in ihrer Enge,

bis er schließlich mit seinen Hoden an ihre Schamlippen stieß. Uwe verharrte einen Moment in ihr, dann beugte er sich vor, um sich an ihren großen Titten festzuhalten und begann sie in immer schnelleren Rhythmus zu ficken. Der Lehrer genoss es, seiner Schülerin in den geschundenen Arsch zu vögeln und er musste seine Schreie bändigen, als er sie reichlich besamte. Anschließend musste Nele sich breitbeinig auf die Schulbank setzen und er filmte, wie sein geiler Schleim wieder aus ihrer Arschfotze quoll und ihre Schenkel hinunterlief. Nachdem sie seinen Schwanz sauber geleckelt hatte,



schloss er wieder seine Hose und schickte sie nach Hause. Zu Hause konnte er sooft er wollte, die Szenen auf dem Film wieder anschauen und genießen.

Nele war kaum noch fähig Fahrrad zu fahren, so sehr schmerzte ihr Po. Die junge Frau war völlig aufgewühlt von den Behandlungen des erfahrenen Mannes, der es schaffte neben Schmerzen und Ängsten, ihr außerdem enorme Lust beim Vögeln zu bereiten. Zu Hause angekommen, durchsuchte Nele ihren Kleiderschrank, um sich aufreizende Kleidung für die Schule herauszusuchen, damit er auch weiter geil auf sie war.

Am nächsten Tag zog sie morgens einen kurzen Faltenrock mit einer durchsichtigen weißen Bluse an und ließ ihr Haar offen über ihre Schultern fallen. Ihre Veränderung fiel auch ihren Mitschülern auf, besonders den Männlichen, die ihr geil nachblickten. Uwe war verärgert darüber, dass sie sich so den anderen Männern präsentierte, da sie nur ihm alleine hörig sein sollte. Als er sie, in einen unbeobachteten Moment sprechen konnte, raunte er ihr zu, sie sollte am Nachmittag in seine Hütte zur Züchtigung kommen.

Bevor Nele zur Hütte aufbrechen konnte, wollte ihre Mutter wissen,

warum sie sich so aufputzen würde. Doch Nele wimmelte sie ab, indem sie behauptete einen jungen Mann kennengelernt zu haben. „Trotzdem musst du weiter zu Mathenachhilfe gehen, damit du dein Abitur schaffst“, ermahnte sie ihre Tochter streng. Die junge Frau versicherte ihr, sie würde darüber das Lernen nicht vergessen.

Als Nele an der Hütte ankam, trat sie ein und blieb in dem geräumigen Zimmer abwartend stehen, als sie Schritte von hinten hörte, und bevor die junge Frau sich umdrehen konnte, hatte er ihr die Augen verbunden. „Wir üben mit einem Spiel Mathematik und du wirst dich

besser konzentrieren können, wenn du nichts siehst!“, teilte der Lehrer mit und erklärte ihr weiter, er würde sie bei jedem Rechenfehler mit einem Schlag auf den nackten Hintern bestrafen. Dabei streifte Uwe ihren Rock nach unten und befühlte geil ihre süße Muschi, als er den Slip zur Seite zog. Er leckte ihr mit der Zunge die nasse Lustgrotte aus und stimulierte mit dem Finger ihre Klitoris, bevor er sich auf einen Hocker hinter Sofie setzte.

Nervös versuchte die junge Frau die richtigen Lösungen zu finden, doch schraubte der Lehrer den Schwierigkeitsgrad seiner Fragen

unaufhörlich nach oben. So kam es, dass er zu Beginn des Spiels nur selten in den Genuss kam, auf den prächtigen Hintern zu schlagen, doch inzwischen klatschte seine Hand immer öfter hörbar auf die bereits gerötete Haut. Sein Schwanz wölbte sich schmerzhaft in der Hose auf und er öffnete den Reißverschluss, während er feststellte, dass seine Schülerin einige Lücken aufzuweisen hatte. Deshalb steigerte er die Züchtigung, indem er seinen Gürtel aus der Hose zog und sie nun damit genüsslich bestrafte. Nele liefen die Tränen übers Gesicht, als sie bat, er möge

aufhören, dabei sah sie sein Lächeln, das eher einem Zähnefletschen glich. Seine Eichel pulsierte vor Erregung, deshalb riss Uwe mit einem Ruck ihr Höschen entzwei, um zu der begehrten Vagina zu gelangen. Während gleich zwei Finger hörbar in die feuchte Muschi glitten, knetete seine andere Hand ihre Titten. Uwe liebte es ihren verzerrten Gesichtsausdruck dabei zu sehen. Erst als Nele den Mann anbettelte, er möge sie endlich durchficken, hatte er ein Erbarmen. Sie musste sich erneut vor ihn knien und somit ihrem Peiniger beide Ficklöcher leicht geöffnet präsentieren. Uwe führte

seine dunkelrote Eichel in ihre nasse Muschi ein und penetrierte gleichzeitig mit zwei Fingern ihre süße Arschfotze.

Er gönnte sich mehrere Stöße, bevor er die junge Frau vor sich fest zu vögeln begann und auch den Takt mit den Fingern in ihren Analbereich steigerte. Sie gaben sich zusammen ganz diesem sinnlichen Rausch hin, wobei keiner von ihnen merkte wie gierig sie sich gegenseitig brauchten. Uwe stieß mit seinem steifen Glied immer tiefer in die geschwollene, weiche Vagina seiner Schülerin. Die ihm voller Lust ihren Unterleib entgegenstreckte, um ihn noch

intensiver in sich spüren zu können. So fickten sie sich gemeinsam zu einem irren Orgasmus, den sie fast gleichzeitig als lautstarken Höhepunkt erlebten. Dabei genoss die junge Frau das heiße Einschießen seines Ejakulats. Uwe musste vorsichtiger sein, denn ein Verhältnis mit einer Schülerin, wenn auch kurz vor dem Abitur, hätte seine Lehrerlaufbahn beendet. Außer in Uwes Hütte trafen sie sich gelegentlich in dem Stall ihrer Eltern. Nele gab vor sich um das Vieh zu kümmern und stellte sich dann den geilen Wünschen ihres Herrn bedingungslos zur Verfügung. Seine Züchtigungen waren



manchmal extrem, denn er hatte nun die Bestrafung mit dem Gürtel und dem Rohrstock schätzen gelernt. Neles Po war immer feuerrot, aber dann war sie sich sicher, von dem steifen Kolben ihres Herrn in ihre gierige Fotze gefickt zu werden. Nach ihrem Schulabschluss zog Nele zu ihrem Lehrer, damit er sie immer als Sexsklavin zur Verfügung hatte und er machte reichlich Gebrauch von seiner geilen, willigen Schülerin. Vor allem seit er sich ein Zimmer wie ein Klassenraum mit Schulbank und verschiedenen Rohrstöcken eingerichtet hatte.



**Unsere  
Kaufempfehlungen  
für den Mann**

**-Sexspielzeug jetzt im  
Angebot-**

**Taschenmuschi - Vaginal Jenny Haze**

**®**

**Taschenmuschi - Anal Lisa Ann** **®**

**Taschenmuschi - Oral Girls Stoya** **®**

**(Mit Schluckenerlebnis)**

**[Achtung: Sonderangebot]**

**Gleitgel - Joydivision**

**Aquaglide ®**

**200ml**